

Mit Twitter zum Lesen?

Die Meinungen zu digitalen Lehrmitteln gehen auseinander: Sprechen ICT-Experten von fundamentaler Innovation, sehen einzelne Pädagogen darin einen blossen Hype. An der SFIB-Fachtagung zeigten Beispiele, wie die Digitalisierung das Lehrmittel von morgen verändert.

Mit Twitter lesen und schreiben lernen? Mit einem Netzwerk für 140-Zeichen-Nachrichten? Die Westschweizer Lehrerin Claire Bertolini beantwortet diese Fragen klar mit Ja. Sie liest und schreibt mit ihren Erstklässlern Tweets und kombiniert den Schriftspracherwerb mit Aspekten der Medienkompetenz. «Für die Kinder ist der Austausch über das Netz sehr motivierend», sagt Claire Bertolini. Via Twitter steht ihre erste Klasse aus Bex mit Kindern aus Afrika oder Belgien in Kontakt. In einem Schuljahr sind so 360 Tweets entstanden, die Kinder haben gar Bilder, Zeichnungen oder Videos «getwittert».

Auch wenn Twitter keinesfalls als Lehrmittel angelegt ist und nicht über eine pädagogisch-didaktische Ausrichtung verfügt, zeigt das Beispiel, welche Chancen digitale Angebote für den Unterricht mit sich bringen.

Für Peter Egger, Verlagsleiter des HEP-Verlags, ist klar: «Auch wenn die Digitalisierung und das Internet die Konkurrenz verschärfen – für Lernprozesse ist das Potenzial offensichtlich.»



Von Lehrpersonen – für Lehrpersonen: sesamath.ch bietet digitale Übungsmaterialien für den Westschweizer «Plan d'études» an.

gen. An der Tagung der Schweizerischen Fachstelle für Informationstechnologien im Bildungswesen (SFIB), die am 25. August in Bern stattfand, diskutierten über 150 Experten über digitale Lehrmittel. Unter dem Tagungstitel «eContent – Lesen Sie die Packungsbeilage...» bot sich in rund 50 Workshops (Claire Bertolinis Input zu Twitter war einer davon) Gelegenheit, aktuelle Trends zu digitalen Unterrichtsmaterialien aufzuspüren. Die Präsentationen zu den Workshops sind auf sfib.educa.ch/de/programm2013 abgelegt.

Stark betroffen von dieser Entwicklung sind die Lehrmittelverlage. Elektronische Lesegeräte sind daran, dem Papier den Rang abzulaufen. Für Peter Egger, Verlagsleiter des HEP-Verlags, ist klar: «Auch wenn die Digitalisierung und das Internet die Konkurrenz verschärfen – für Lernprozesse ist das Potenzial offensichtlich.» Seit der Gründung im Jahr 2000 setzt der HEP-Verlag auf digitale Produkte und Blended-Learning-Konzepte. Vor allem auf die Sekundarstufe II ausgerichtet, bietet HEP heute Apps, E-Books und E-Lehrmittel an. Und dies mit Erfolg: Sowohl die App für Volkswirtschaftslehre wie auch das E-Lehrmittel für den allgemeinbildenden Unterricht erhielten 2012 einen Worlddidac-Award.

educa.ch und Microsoft Für Primarschulen steigen die Preise

Seit Anfang September liegen die Verhandlungsergebnisse zwischen educa.ch und Microsoft vor. Gegenstand der Verhandlungen waren die Kauf- und Mietlizenzen von Microsoft-Produkten (Bericht BILDUNG SCHWEIZ 9/13).

Die an Schulen häufig verwendeten Mietlizenzen können neu gemäss drei verschiedenen Vertriebsmodellen gebucht werden, zu den Kauflizenzen existiert ein Beitrittsvertrag. Auswirkungen haben die neuen Verträge insbesondere für Primarschulen, da die bis anhin verfügbare Partners-in-Learning-Vereinbarung (PiL) entfällt. Kostete ein Microsoft-Software-Paket im Rahmen von PiL rund 25 Franken im Jahr, so rechnet educa.ch neu mit 60 bis 70 Franken für ein vergleichbares Angebot. Betroffen davon sind 500 Schulen mit rund 25 000 Lizenzen. Microsoft zeigt sich bereit, für Härtefälle die Kosten abzufedern.

Sämtliche Miet- und Kauflizenzen unterliegen dem Schweizer Recht, ausgeschlossen davon sind die Online-Dienste Office365, Exchange und Sharepoint. Das hat beispielsweise den Kanton Luzern dazu bewogen, Ende August ein Pilotprojekt mit Office 365 an einem Luzerner Gymnasium aus Datenschutzgründen zu stoppen.

Der Vertrieb der Microsoft-Produkte erfolgt über lokale Handelspartner, die von Microsoft entweder als «Large Account Reseller» (LAR) oder als Wiederverkäufer (Authorized Education Reseller, AER) akkreditiert sein müssen. Diese Wiederverkäufer legen die exakten Preise für die Lizenzen fest.

Adrian Albisser

aal